

Anhang

2. Auftrag, Zielsetzung, Projektablauf 2003

2.1. Auftrag

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat im März 1993 seinem Leitbild „Altwerden im Kanton Bern“ und den dazugehörenden „Grundsätzen zur Alterspolitik“ zugestimmt. Die Alterspolitik 2005 will mit geeigneten Massnahmen dazu beitragen, dass ältere Menschen länger selbständig leben können. Ihr Ziel ist es, Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Hilfsformen zu schaffen, sowie die Kontinuität in den wichtigen Lebensbereichen zu erhalten.

In diesem Sinne sollen in den nächsten Jahren vermehrt verschiedenartige Wohnformen entstehen. Gleichzeitig sollen die stationären und ambulanten Dienstleistungen innerhalb eines Einzugsgebietes koordiniert und die sozialen Netze gestärkt werden.

Im Kanton Bern sind in erster Linie die Gemeinden für Altersfragen zuständig. Als Voraussetzung für die finanzielle Unterstützung von neuen, auf die Alterspolitik 2005 gestützten Massnahmen durch den Kanton, muss für die betreffende Gemeinde eine Altersplanung vorliegen (Grossratsbeschluss Alterspolitik 2005 vom 13. Juli 1992).

Als Grundlage für eine sinnvolle Altersplanung dient ein Altersleitbild.

Die Planungsregion Kandertal, erweitert mit den Gemeinden Aeschi und Krattigen, hat an ihrer Sitzung vom 19. August 2003 beschlossen, ein gemeinsames Altersleitbild für das Amt Frutigen zu erstellen. Die Projektorganisation, in der auch eine Ihrer Gemeinderätinnen oder Gemeinderäte mitarbeitete (siehe Organigramm), war intensiv an der Arbeit und hat einen Fragekatalog zuhanden der Gemeinden erarbeitet.

2.2. Zielsetzung

Für die Erarbeitung eines Altersleitbildes wurde am 24. September 2003 ein Steuerungsausschuss gebildet. Er war zuständig für das ganze Projekt.

Das Erarbeiten eines Altersleitbildes führt zu einer klaren Übersicht bestehender Angebote und Aktivitäten und zeigt auf, wie sie sinnvoll weiterentwickelt werden können. Zudem werden Schwerpunkte für die nächsten 10 Jahre festgelegt.

Für die Erhebung des Ist-Zustandes und die Entwicklung von ersten Massnahmen wurden 5 Arbeitsgruppen gebildet, welche sich intensiv mit je einem Themenschwerpunkt befassten. (Zusammensetzung der Arbeitsgruppen siehe Organigramm Seite 10).

Durch den Einbezug älterer Menschen in den Planungsprozess wurden deren Anliegen ernst genommen und gleichzeitig die Integration gefördert.

Schwerpunkte

- Leitideen und Grundsätze
- Spitex und Gesundheitsförderung
- Wohnen im Alter
- Aktive Lebensgestaltung und Solidarität
- Mobilität, Verkehr und Infrastruktur
- Persönliche und finanzielle Sicherheit
- Koordination und Information

2.3. Vorgehen

Der Steuerungsausschuss begleitete die Arbeit. Einbezogen waren alle Gemeinden der Planungsregion Kandertal, zusätzlich Aeschi und Krattigen, die ältere Generation und die an der Altersarbeit beteiligten Organisationen und Fachleute. Der Steuerungsausschuss wurde durch Herrn Urs Gehrig, Direktor Spital Frutigen und Pflegeheim Frutigland geleitet.

Für die Bearbeitung der einzelnen Themenbereiche wurden Arbeitsgruppen gebildet. Aufstellung und Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden sich im nachfolgenden Organigramm.

Die Partizipation der Bevölkerung wurde durch öffentliche Veranstaltungen, sowie durch Interviews mit Schlüsselpersonen sichergestellt.

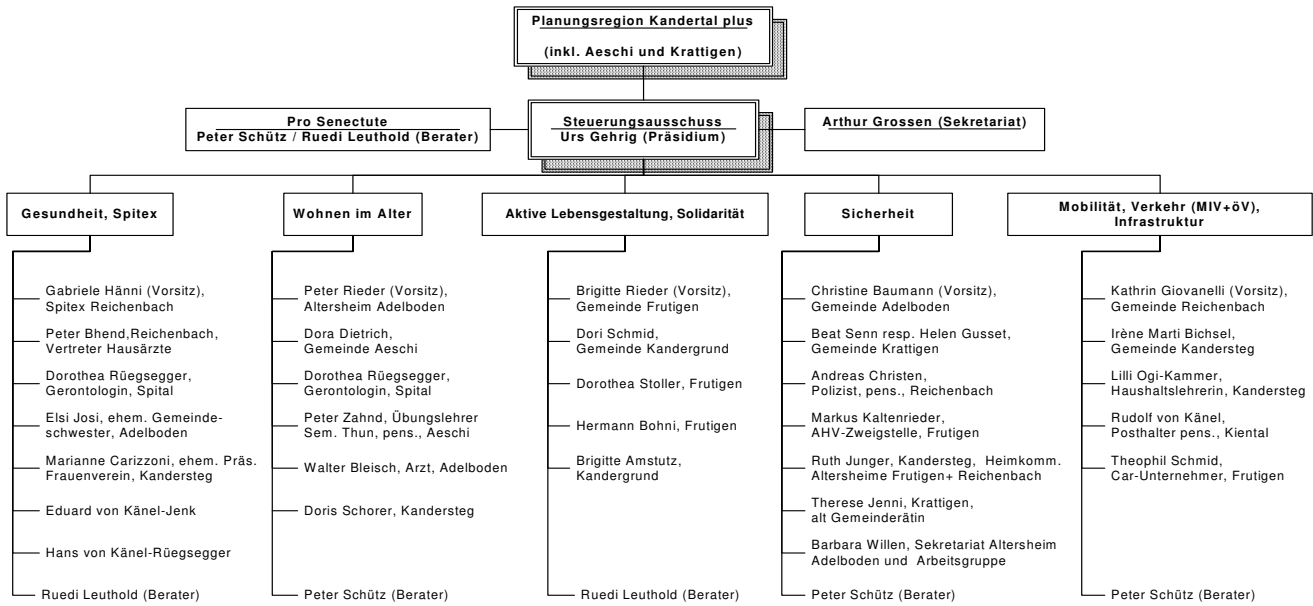
Beizug von professionellen Projektberatern der Pro Senectute. Der Auftrag umfasste:

- Projektbegleitung
- Beratung des Steuerungsausschusses
- Ausarbeitung der Arbeitspapiere bzw. Vorschläge dazu
- Erstellen der ausführlichen Version des Altersleitbildes zu Händen der Behörden
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen

2.4. Projektablauf

- | | |
|---|----------------------|
| • Erste vorbereitende Sitzung | März 2003 |
| • Entscheid der Planungsregion Kandertal zwecks Erstellung eines Altersleitbildes | August 2003 |
| • Kick off, Orientierungsversammlung | September 2003 |
| • Bildung des Steuerungsausschusses | September 2003 |
| • Arbeitsbeginn Altersleitbild | Dezember 2003 |
| • Durchführung Zukunftswerkstatt | April 2004 |
| • Arbeiten in den verschiedenen Gruppen 2004 | Januar – September |
| • Durchführung Fokusinterview | Juni 2004 |
| • Formulierung der Rohfassung | Oktober 2004 |
| • Vernehmlassung durch Gemeinderäte | November 2004 |
| • Nachbearbeitung | Dezember/Januar 2005 |
| • Genehmigung durch Gemeinderäte | Februar / März 2005 |
| • Öffentlichkeitsarbeit | April 2005 |

Altersleitbild Amt Frutigen - Projektorganisation



Mitglieder Steuerungsausschuss

Gemeindevertreter:

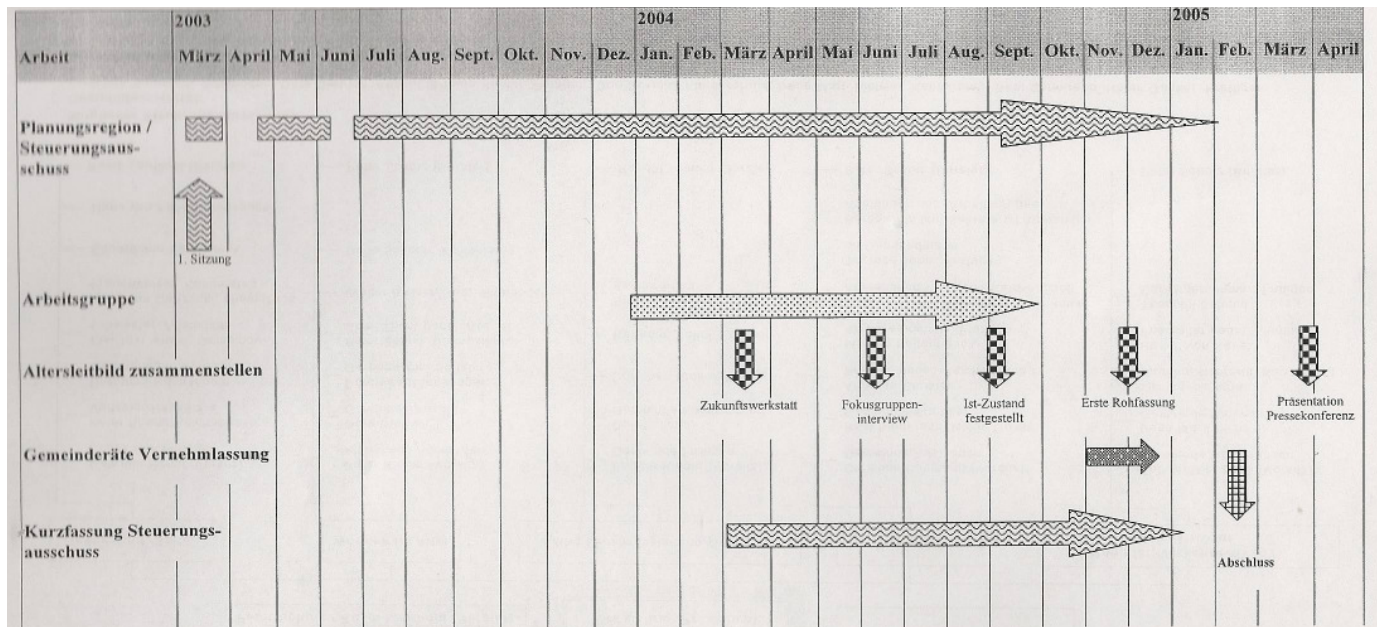
Christine Baumann, Adelboden; Dora Dietrich, Aeschi; Brigitte Rieder, Frutigen; Dori Schmid, Kandergrund; Irène Marti Bichsel, Kandersteg; Beat Senn resp. Helen Gusset, Krattigen; Kathrin Giovanelli, Reichenbach

Organisationen

Peter Rieder, Alters- und Pflegeheime; Peter Bhend, Hausärzte; Arthur Grossen, Planungsregion; Urs Gehrig, Spital Frutigen und Pflegeheim Frutigland; Gabriele Hänni, Spitex

Beratung

Peter Schütz und Ruedi Leuthold, Pro Senectute



Bemerkungen:

Sitzungen Planungsregion: 19.03.2003, 19.08.2003, 24.09.2003

Sitzungen Steuerungsausschuss: 11.12.2003, 18.02.2004, 21.04.2004, 23.06.2004, 18.08.2004, 22.09.2004; 22.10.2004, 24.11.2004; 16.02.2005; 07.03.2005

Anlass:

Präsentation / Information Öffentlichkeit

4. Ergebnisse Zukunftswerkstatt und Fokusgruppeninterview

4.1. Zukunftswerkstatt

Der Steuerungsausschuss wollte die Anliegen der älteren Generation im direkten Kontakt in Erfahrung bringen. Deshalb wurde im Kirchgemeindesaal eine halbtägige Zukunftswerkstatt durchgeführt. Rund 100 ältere Menschen kritisierten, debattierten, diskutierten und formulierten ihre Wünsche und Ideen. (Einladung Anhang S. 68/69)

4.1.1. Spitex und Gesundheitsförderung

- Aufbau eines Abend- und Nachtdienstes
- Bessere Unterstützung privater Pflege
- Erhaltung des Spitals Frutigen

4.1.2. Aktive Lebensgestaltung und Solidarität

- Aufbau eines regionalen Senioren-Rates
- Regionales Kursangebot aufbauen
- Aufgabenhilfe von Senioren in der Schule

4.1.3. Wohnen im Alter

- Alterssiedlung mit betreutem Wohnen, rollstuhlgängig, günstig und zentral gelegen
- Hauslieferdienst

4.1.4. Verkehr, Mobilität und Infrastruktur

- Fahrgelegenheit auf Abruf in Aussenbezirken
- Fahrender Verkaufsladen

4.1.5. Persönliche und finanzielle Sicherheit

- Strassenbeleuchtungen verbessern
- Präsenz der Ortspolizei
- Bessere Schneeräumung
- Bessere Information über AHV/EL

4.1.6. Information und Koordination

- Koordinationsstelle für Altersfragen
- Bessere Infos über Leistungen der Sozialversicherungen

Alle Stichworte wurden von den Arbeitsgruppen bearbeitet und wenn aktuell, als Massnahmen ins Altersleitbild integriert.

4.2. Fokusgruppeninterview 2004

4.2.1. Definition

Gruppengespräche, die es erlauben, in kurzer Zeit ein möglichst breites Spektrum von Meinungen, Ansichten und Ideen über bestimmte Themenbereiche zu erhalten.

4.2.2. Formalien

In der Regel nehmen zwischen 6 bis 9 Teilnehmer an einem Fokusgruppengespräch teil. Die Gesprächsrunde wird von einem geschulten Moderator geleitet. Die Dauer des Gesprächs beträgt in Abhängigkeit von Themeninhalt und Zielsetzung in der Regel ca. 2 Stunden.

4.2.3. Phasen

Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation, Auswertung, Abschlussgespräch

Ein Fokusgruppeninterview ist ein geeignetes Mittel um

- weitere Personen, z.B. Schlüsselpersonen oder Meinungsführer in den aktiven Prozess einzubinden, ohne dass sie dafür ein grosses zeitliches Engagement leisten müssen.
- zusätzliche Meinungen und Vorschläge zu erhalten.

Am 17. Juni 2004 hat ein Fokusgruppengespräch stattgefunden. 8 Personen haben angeregt die vorgelegten Fragen diskutiert.

Das Interviewprotokoll befindet sich im Anhang.

Protokoll Fokusgruppen-Interview vom Donnerstag, 17. Juni 2004, 16.30 Uhr, Mehrzweckraum, Spital Frutigen

Fragen und Antworten Fokusgruppe Amt Frutigen

Einführung

Eine kleine Umfrage im Amt hat ergeben, dass sich die älteren Menschen wohl und sicher fühlen. Voraussetzung ist, dass die bestehende Infrastruktur (z.B. Einkaufsmöglichkeiten oder öffentlicher Verkehr) mindestens auf dem heutigen Niveau erhalten werden oder ausgebaut werden kann.

Besondere Beachtung verlangt die Siedlungsform mit Streusiedlungen und Bäuerten. Das bringt mit sich, dass der Bedarf zeitlich und mengenmässig stark differiert (z.B. Mahlzeitendienst).

Der Anstieg des Bedarfs an Pflegebetten verlangt nach zusätzlichen Massnahmen. Für den gesamten Kanton rechnet die Gesundheits- und Fürsorgedirektion mit einem grossen Nachholbedarf. Dieser Bedarf kann nicht mit Neubauten abgedeckt werden. Dazu fehlen die finanziellen Mittel und solche Projekte werden politisch kaum durchsetzbar sein.

Diese Fragen und Probleme können nicht nur mit traditionellen Mitteln gelöst werden. Es müssen also andere Mittel und Wege gefunden werden, wie z.B. das Verbleiben zu Hause lange zu ermöglichen. Es braucht auch zündende, neue Ideen.

Fragen

Für ältere Menschen heisst Leben zu einem guten Teil Wohnen. So lange wie möglich zu Hause bleiben, ist ein grosser Wunsch. Dazu braucht es altersgerechten Wohnraum.

- Was bedeutet für Sie wohnen im Alter?
- Wer soll diesen Wohnraum zur Verfügung stellen?
- Können Sie sich alternative Wohnformen vorstellen, wenn ja welche?
- Wie beurteilen Sie die Bevölkerungs-Entwicklung?

Antworten (N= Nennungen)

Möglichst lange in seiner gewohnten Umgebung im eigenen Haus wohnen (5 N)

Präventive Hausbesuche organisieren, sehr wichtig

Zentrale Veranstaltungen

Rollstuhlgängige Wohnungen mit entsprechenden Bestimmungen in den Baureglementen fördern

Umbauten auf Rollstuhlgängigkeit fördern und finanziell unterstützen. Die baulichen Mängel diesbezüglich beheben.

Zwei-Generationen-Häuser fördern (3 N) Wichtig: Getrennt wohnen.

Alters-Wohngemeinschaften fördern, die Bewohner helfen sich gegenseitig (die 68er reaktivieren heute ihre früheren Wohngemeinschaften und ziehen wieder zusammen).

Boten für Lebensmittel-Lieferungen etc. organisieren. Wiedereinführung der bewährten „Ausläufer“.

Heime mit verschiedenen Pflegestufen einrichten je nach Invaliditätsgrad, wie z.B. Adelmatt Aeschi (Pensionäre von ausserhalb, selbständig wohnen, wohnen mit Pension, wohnen mit Pflege etc.)

Altersresidenzen fördern (2)

Altersresidenzen für Personen ab 50 Jahren mit Wohnungen von 1 bis 3 Zimmern mit Schrebergärten und guter öV-Anbindung. (Mischkultur fördern). Wohnungswechsel nach Bedürfnis. Langsam zurück fahren, sich daran gewöhnen solange man noch bei Sinnen ist.

Pflegefamilien (Nebenverdienst für Bauern)

Von den über 80-jährigen leben immer noch ca. 2/3 zu Hause. Sie brauchen zum Teil pflegerische Unterstützung und Betreuung.

1. Was trägt Spitex in seiner heutigen Form, d.h. Hilfen zu Hause eingeschlossen, dazu bei? Was wäre zusätzlich nötig?
2. Wie könnte eine regionale Zusammenarbeit der Spitexorganisationen aussehen? Wer ergreift die Initiative, wer müsste in einem solchen Steuerungsausschuss sein?

Spitex ist ein guter Ansatz und nicht mehr wegzudenken. Schwachpunkt: Versorgung an den Wochenenden.

Zentralisation geeigneter Dienste, z.B. Wochenend- und Abend-Dienst (4 N)

Die kleinen Zellen (Gemeinden) festigen und ausbauen. Keine Fusion, jedoch Zentralisation geeigneter Dienste z.B. Rechnungswesen und eventuell Dienst an Wochenenden.

Die Einsatzleiter müssen in der Gemeinde stationiert sein (Lokal-Kenntnisse).

Präventive Hausbesuche durch Profis sind zusätzlich notwendig. Beim Dienst durch die Frauenvereine besteht die Gefahr der Ausnützung.

Die Spitex-Präsidentinnen und Präsidenten sollen die Initiative zur eventuellen Zentralisation geeigneter Dienste ergreifen.

Unsere Gesellschaft soll den älteren Leuten die Weiterarbeit ermöglichen und sie dabei unterstützen und nicht behindern.

Pensionierte arbeiten für ältere Leute (Arbeit im Alter fördern).

Vieles ist von der Infrastruktur abhängig, d.h. wie und wo kann ich meinen täglichen Bedarf einkaufen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

- Wie könnte ein Ersatz für die sterbenden Lädeli aussehen?
- Können wir die Nachbarschaftshilfe unterstützen und fördern?
- Wie können wir die Mobilität fördern, wenn der öffentliche Verkehr keine Lösung bieten kann (z.B. Fahrdienst für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben)?
- Sehen Sie andere Möglichkeiten?

Gute Leistungen sind vorhanden z.B. Hauslieferdienst Molkerei und Bäckerei in Frutigen. Mehr Anerkennung dieser Dienste durch die Behörden wäre wichtig und erwünscht.

Nachbarhilfe ist wichtig.

Plattform (Drehscheibe, Koordinationsstelle) zum Anschub und zur Motivation für Hilfsangebote an Ältere durch Jüngere fehlt. Börse für Transporte, Ausflüge etc. einrichten.

Professionellen Ansprechpartner für die Koordination der Freiwilligenhilfe anstellen. Der Umgang mit älteren Leuten muss instruiert werden.

In Kandersteg existiert bereits ein Bestelldienst für praktisch alles.

Coop und Migros sollten motiviert werden, Bestell- und Hauslieferdienst für ältere Leute als PR-Instrument einzusetzen und zu fördern (Label für soziales Engagement). Der Statthalter kennt die Grossverteiler als sehr harte Verhandlungspartner und würde es begrüßen, wenn Pro Senectute dort vorstellig würde.

Ein diesbezügliches Engagement der Detaillisten wäre besser. Wieder- Einführung von „Ausläufern“.

3. Das Leben besteht nicht nur aus Essen, Schlafen und Pflegen.

- Kennen Sie die Angebote für Senioren?
- Was meinen Sie dazu?

**Mittagessen und Altersnachmittage für Senioren
Angebote der Bus-Unternehmer für Ausflüge
Arbeiten der Frauenvereine**

Folgende Angebote könnten öffentlich durchgeführt werden:

**Jassen (gute Jasser sind gesucht)
Tanzen und Musikunterhaltung
Sport für Senioren
Weiterbildungskurse (z.B. Reden, erzählen mit Bernhard Müller)
Essen im Altersheim mit kurzfristiger Anmeldung**

4. Netzwerke für Betreuung und Pflege setzen eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Anbieter voraus.

- Können Sie sich vorstellen, wie diese Koordination geschieht, in welchen Gefässen (Konferenz, Koordinationsstelle usw.) oder durch welche Stellen?
- Sind Fusionen die Lösung?

**Plattform ist notwendig, jedoch keine Fusion, die Zusammenarbeit muss wachsen.
Steuerungs-Ausschuss soll weiterarbeiten oder umfunktioniert werden und die Sa-
che weiterentwickeln (2 N)**

**Altersheime elektronisch vernetzen
Jährliches Treffen der Leute der Altersarbeit
Kein Seniorenrat, weil es besser auf freiwilliger Basis funktioniert
Die ganze Gemeinschaft inklusiv Junge ist gefordert**

**Jährliches Treffen der Vorsitzenden der Frauenvereine im Amt Frutigen
Regelmässiger Erfahrungsaustausch der beteiligten Organisationen inkl. Kirche
und Spitex (2 N)**

5. Mir liegt noch besonders am Herzen

Das Spital mit der Pflegeabteilung hat eine Schlüsselfunktion.

Möglichst viele sollen sich engagieren, damit es den Alten gut geht.

Jemand muss die Initiative ergreifen um die heute geäusserten Ideen umzusetzen.

**Äussert wichtig ist, dass die Leute in ihrer angestammten Umgebung im Ort blei-
ben können.**

**Kreative und aktive Leute sollen andere zur Mitarbeit motivieren und Kontakte
pflegen.**

Spitex und Mahlzeitendienst ausbauen und publik machen. Vermehrte Hausbesuche der Ärzte, so können die Leute lange zuhause bleiben.

Spontane, unbürokratische Beziehungsnetzwerke aufbauen und erhalten ohne grosse Bürokratie.

Zusammenfassung: Keine Fusion, keine Papiertiger .

3714 Frutigen, 21. Juni 2004

(Arthur Grossen)

Postfach 59
3714 Frutigen
Tel. 033 671 14 21
Fax 033 671 64 21
E-Mail: frutigen-tourismus@bluewin.ch



An die

- Verbandsgemeinden Adelboden, Aeschi, Frutigen, Kandergrund, Kandersteg, Krattigen, Reichenbach

Frutigen, 11. März 2004

■ Altersleitbild Amt Frutigen

Sehr geehrte Damen und Herren

Wie Sie wissen, sind die Gemeinden im März 1993 durch den Grossen Rat des Kantons Bern beauftragt worden, ein Altersleitbild zu erstellen. Dieses soll den Gemeinden helfen, unter Beibehaltung der älteren Bevölkerung, Schwachstellen im Netz der Altershilfe aufzuspüren und Möglichkeiten zu bieten, die Alterspolitik zielgerichtet den sich verändernden Bedürfnissen anzupassen.

Die Planungsregion Kandertal, erweitert mit den Gemeinden Aeschi und Krattigen, hat an Ihrer Sitzung vom 19. August 2003 beschlossen, ein gemeinsames Altersleitbild für das Amt Frutigen zu erstellen. Die Projektorganisation, in der auch eine Ihrer Gemeinderätinnen/einer Ihrer Gemeinderäte mitarbeitet (s. beil. Organigramm), ist intensiv an der Arbeit und hat einen Fragekatalog zuhanden der Gemeinden erarbeitet.

In der Beilage erhalten Sie folgende Unterlagen:

- | | |
|--|----------------------------------|
| ▪ Fragebogen Information und Koordination | (in Papierform und auf Diskette) |
| ▪ Fragebogen Mobilität, Verkehr, Infrastruktur | (in Papierform und auf Diskette) |
| ▪ Fragebogen Wohnen im Alter | (in Papierform und auf Diskette) |
| ▪ Fragebogen Lebensgestaltung, Solidarität | (in Papierform und auf Diskette) |
| ▪ Fragebogen Sicherheit | (in Papierform und auf Diskette) |
| ▪ Fragebogen Demographie | (in Papierform und auf Diskette) |
| ▪ Fragebogen Gesundheit, Spitex | (in Papierform) |
| ▪ Einladung Zukunftswerkstatt | (in Papierform und auf Diskette) |
| ▪ Organigramm | (in Papierform und auf Diskette) |
| ▪ Presseartikel Altersleitbild Interlaken | (in Papierform) |

Wir bitten Sie, die in den Fragebogen enthaltenen Fragen zu besprechen und uns Ihre Antworten bis spätestens am 30. März 2004 schriftlich oder via Email zu senden.

Gleichzeitig finden Sie auf der Diskette auch eine Einladung „Zukunftswerkstatt“. Die Idee der Zukunftswerkstatt ist, durch den Einbezug älterer Menschen in den Planungsprozess Ideen und Wünsche zu erfassen und aufzunehmen. Wir bitten Sie, acht bis zehn Personen auszuwählen und einzuladen, die Ihre Gemeinde vertreten und uns helfen, am Freitag, 16. April 2004 die Bedürfnisse unseres Amtes in der Alterspolitik aufzunehmen. Bitte bestimmen Sie auch eine Bezugsperson, bei der die Eingeladenen Auskünfte einholen können.

Der Presseartikel zeigt Ihnen auf, wie das Altersleitbild in Interlaken eingeführt worden ist.

Für Fragen stehe ich Ihnen unter der Nummer 033 672 23 60 selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse
Planungsregion Kandertal plus

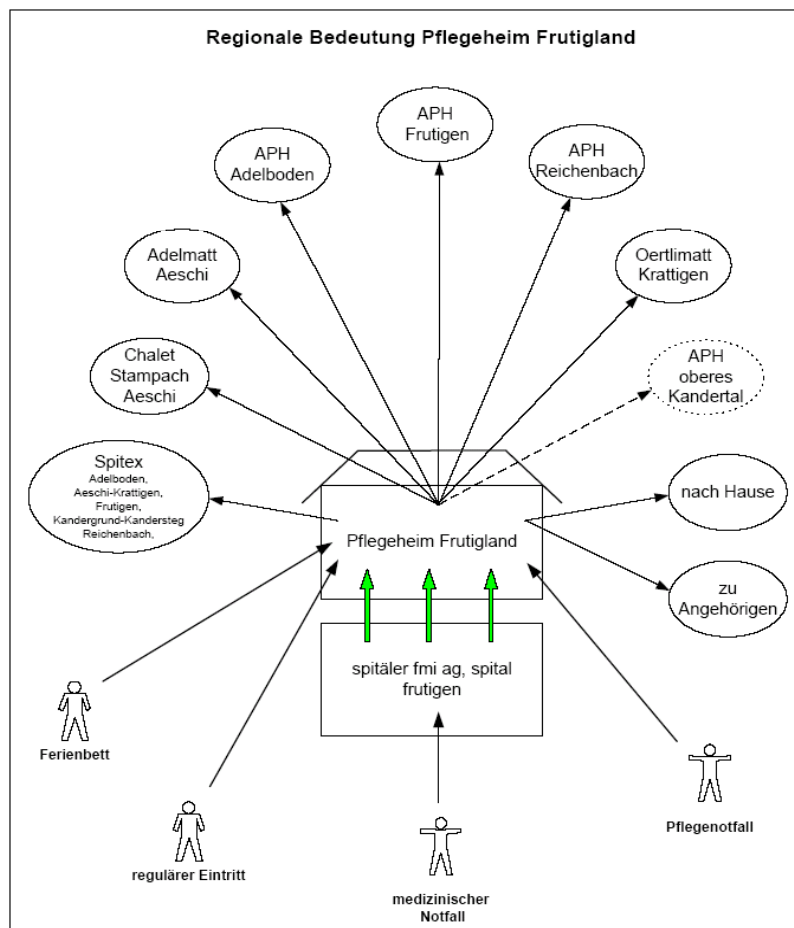
Urs Gehrig, Präsident Steuerungsausschuss

- Beilagen erwähnt
- Briefkopie geht an Ihre beauftragte Gemeinderätin/Ihren beauftragten Gemeinderat

Pflegeheim Frutigland

Das Pflegeheim Frutigland ist von regionaler Bedeutung. Seine Bewohnerinnen und Bewohner kommen zu zirka

- 85 % aus dem Akutspital d.h. spitäler fmi ag, spital frutigen
- 10 % direkt als Pflegenotfälle oder
- 5 % als reguläre Eintritte



Pflegeheim Frutigland • Adelbodenstrasse 27 • Postfach • 3714 frutigen
 Tel. 033 672 26 26 • Fax 033 672 21 85 • info@pflegeheimfrutigland.ch • www.pflegeheimfrutigland.ch